

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der „Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Zeile 30 Pf.

Verleger Nr. 210.

N^o 107.

Dienstag, den 12. September

1905.

3. Anlagen-Termin betreffend.

An die Bezahlung des am 15. August d. Js. fällig gewordenen 3. Anlagen-Termins wird hiermit nochmals erinnert.
Stadttrat Eibenstock, den 9. September 1905.
Hesse.

Frankreich am Scheidewege.

Ein japanischer Staatsmann soll, wie in Pariser Blättern einer römischen Zeitung nachzählt wird, erklärt haben, beim Friedensschluß stehe, in weltpolitischem Sinne, die Gruppe Japan-England der Gruppe Rußland-Deutschland gegenüber. Frankreichs Haltung aber sei zweideutig, zur Sicherung seiner asiatischen Interessen werde es aus seiner gegenwärtigen Unentschiedenheit heraustreten und von Rußland fort noch mehr an Großbritannien heranrücken müssen.

Diese Äußerungen, mögen sie amtlich anerkannt werden oder nicht, berühren jedenfalls einen empfindlichen Punkt. Die Doppelstellung Frankreichs als Verbündeter Rußlands und als ergebener Freund Englands ist in der Tat das Fragezeichen der internationalen Lage. Solange der Krieg dauerte, durfte Frankreich seine Neutralität wahren. Aber diese hätte, für jedermann erkennbar, die Neutralität einer mit Rußland mehr als befreundeten Macht sein müssen. In Wirklichkeit nahm die Republik ihre Stellung nicht näher bei ihrem eigenen Bundesgenossen, sondern näher bei den Bundesgenossen des Feindes, und das wurde von entscheidender Bedeutung. Das Bündnis mit England allein hätte den Japanern die erforderliche Rückendeckung für den Kampf gegen Rußland nicht bieten können, wenn England selbst unter dem Druck einer entschlossen russenfreundlichen Haltung Frankreichs geblieben wäre. Erst die Festlegung der Republik durch ihr neues westmännliches Freundschaftsverhältnis sicherte den ungehinderten Fortgang der japanischen Operationen gegen Rußlands untergeordnete Stellungen in Ostasien. Jetzt nach dem Friedensschlusse könnte die Hineinziehung der französischen Politik zu England weniger auffällig erscheinen. Allein durch den neuen britisch-japanischen Bündnisvertrag wird der Eindruck eines noch ungelösten Rätsels doch wieder verschärft.

Schnell hat man freilich auf der langen Linie der deutsch-feindlichen Presse das Stichwort ausgegeben, das neue Bündnis bedrohe nur Deutschlands Besitz in Kiautschou. Aber diese Auslegung ist so willkürlich und einseitig, daß sie nirgends rechten Glauben findet. Namhafte französische Kolonialpolitiker, führende Pariser Zeitungen haben überdies ohne Zögern ausgesprochen, daß ihnen eine fortdauernde, noch verschärfte Kooperation Englands und Japans in Asien nichts weniger als beruhigend vorkomme. Schmälert ein solches Zusammengehen den Einfluß Deutschlands in Schantung, so trifft es auch die französischen Bestrebungen in Yunnan und den beiden Kuangprovinzen, in Siam und Indo-China. Schafft es für Briten und Japaner Vorrechte im Pangtse-Tale, so leiden auch russische und amerikanische Interessen.

Der Ausweg, den die französische Politik aus dem Dilemma, Bundespflichten gegen Rußland, Freundschaftspflichten gegen England sucht, ist noch immer der alte, von dem früheren Minister des Äußeren Delcassé ins Auge gefaßt: nämlich unter französischer Regide eine Verständigung zwischen Rußland und England, die beide Teile zu Schuldnern der Republik macht, ein dreieckiges Verhältnis, worin Marianne, die französische Republik, bald den britischen, bald den moskowitzischen Liebhaber zu ihren Füßen sieht. Ernstliche Annäherungsversuche zwischen England und Rußland sind aber nicht möglich, ohne daß einerseits England den Wert des neuen britisch-japanischen Bundes wieder abschwächt, andererseits Frankreich selbst in London wie in St. Petersburg den Einfluß verliert, der bisher darauf beruhte, daß England und Rußland sich noch nicht unmittelbar gefunden haben.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Se. Königl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden beging am 9. d. M. seinen 79. Geburtstag. Der allverehrte deutsche Bundesfürst hat die Schwelle seines neuen Lebensjahres in gesegneter Rüstigkeit überschritten, nachdem er aus St. Moritz in der Schweiz neugekräftigt in sein Land zurückgekehrt ist. Mit Baden bringt man überall im Deutschen Reiche dem Großherzog Friedrich die aufrichtigsten Wünsche für sein dauerndes Wohlbedinden dar.

— Die Reichstagsersatzwahl in Torn-Kulm hat einen Sieg des nationalen Kandidaten Ortel ergeben. Es wurden abgegeben für Vordirektor Ortel (Nat.) 14 803, für Redakteur Brejst (Vole) 13 558 und für Redakteur Sremski (Soz.) 460 Stimmen.

— Die Abberufung des Generalleutnants v. Trotha vom Oberkommando in Deutsch-Südwestafrika steht, wie der Berliner Lokalanzeiger mitteilen kann, für Mitte November bevor. Zu diesem Termin ist das Eintreffen des Gouverneurs v. Linde-

quist in der Kolonie zu erwarten. Der neue Gouverneur hat durchgesetzt, daß der Truppenkommandant ihm untergeordnet wird. Generalleutnant v. Trotha weigerte sich, was gewiß überall verstanden werden wird, unter den Befehl des sehr viel jüngeren neuen Gouverneurs zu treten. Andererseits wird man aber auch die Forderung v. Lindequists billigen müssen. Um beiden berechtigten Vorstellungen entsprechen zu können, wird ein mit dem Range eines Brigadefeldmarschalls ausgestatteter Offizier das Truppenkommando in Südwestafrika erhalten. Die Entscheidung über diese Persönlichkeit ist noch nicht gefallen.

— Aus dem Schutzgebiete in Westafrika liegt folgende Meldung vor: Die zum Angriff gegen Hendrik Witbooi versammelten Truppen haben am 25. August den Vormarsch angetreten. Die Abteilungen Estorf und Vengerke erreichten nach Säuberung des Nananib- und Panam-Plateaus die Linie Kleinfontein—Ghamis. Der Marsch über die mit Felsgeröll bedeckte, von tief eingeschnittenen Schluchten durchzogene Hochfläche war außerordentlich schwierig. Die Truppen fanden tagelang kein Wasser, sie mußten daher teilweise die Pferde zum Tränken nach dem Leberfluß zurücktreiben. Vor der Front wichen mehrere kleinere Dattentottenbanden nach Westen zurück. Eine stärkere, auf etwa 150 Reiter und 200 Fußgänger geschätzte Bande mit zahlreichem Vieh überschritt die Linie Gorab—Duisib in nordwestlicher Richtung und wandte sich in Höhe von Nam nach Westen. Sie wird vom unteren Gorab aus durch die Abteilung Märcker und Meister unter dem Befehl des Majors Meister verfolgt. Die Abteilung Kopp, verstärkt durch die 7. Batterie der Abteilung Vengerke, marschiert von Nunis über Namto auf Sinclair-Mine zur Säuberung des Tiras-Gebirges und der Ariab-Berge. Das Hauptquartier befindet sich unter Bedeckung der Kompanie Ritter (2. Kompanie Regiment 1) in Ghamis.

— Rußland. Der Zar hat dem Statthalter des Kaukasus telegraphisch befohlen, energische Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen in Vaku zu ergreifen.

— Petersburg, 9. September. Nachdem verschiedenen Naphtha-Industriegesellschaften gestern Depeschen aus Vaku zugegangen sind, ist es möglich, die Verluste dieser, der Staatskasse und der Wolgareeder annähernd zu bestimmen. Von den dort befindlichen 3600 Fontänen sind sicherlich 3000 ausgebrannt. Die Wiederherstellung dieser bildet 30 Millionen erforderlich, während der Bau neuer Arbeiterfabriken, Maschinen etc. eine Ausgabe von annähernd 50 Millionen nötig machen würde. Da die Wiederaufnahme des Betriebes erst nach 6 bis 12 Monaten möglich ist, erleiden die Industriellen einen Verlust von etwa 86 Millionen, während die Wolga-Kaspiflotte durch die Einstellung der Kerofin- und Naphthatransporte einen Ausfall von 100 Millionen Rubel und Frucht im Betrage von 7 bis 10 Millionen Rubel zu verzeichnen haben wird. Die der transkaukasischen Bahn drohenden Verluste dürften sich auf etwa 6 000 000 Rubel belaufen. Insgesamt erreichen die Verluste durch die Ereignisse in Vaku eine Höhe von 193,7 Millionen Rubel. Welche Verluste die russischen Industriezweige, die Naphtha als Heizmaterial benutzen, erleiden, entzieht sich natürlich der Beurteilung.

— Italien. Nachdem der Besatz in letzter Zeit wieder eine lebhaftere Tätigkeit entwickelt hat, ist am Freitag ein beträchtlicher Teil Süditaliens von heftigen Erdbeben heimgesucht worden. Aus Rom werden über die Katastrophe folgende Einzelheiten gemeldet: In Catanzaro fand Freitag morgen 2 Uhr 55 Min. ein Erdbeben statt, das 18 Minuten andauerte. Mehrere Mauern sind eingestürzt, andere beschädigt, im Hospital wurden 2 Kranke verletzt. Die erschreckte Bevölkerung verließ die Häuser. Nach Berichten aus Monteleone di Calabria ist dort außerordentlicher Schaden entstanden. Der Ort gleicht einem Trümmerhaufen. 7 Personen wurden getötet und 27 Insassen des Gefängnisses verletzt. Pizzo und Umgebung ist fast völlig verwüstet. Dasselbe ist bei Martirano der Fall. In Messina wurde 2 Uhr 43 Min. vormittags ein sehr starkes wellenförmiges Erdbeben in der Richtung Nord-Süd gespürt. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern. Der Schaden ist noch unbekannt. In Reggio di Calabria wurde das Erdbeben um 2 Uhr 44 Min. in einer Dichtigkeit verspürt, welche die des Erdbebens von 1904 übertraf. Auch hier retteten sich die Bewohner aus den Häusern.

— Rom, 8. September. Aus Monteleone (Provinz Catanzaro) wird gemeldet, daß infolge des Erdbebens sämtliche Häuser in Stefanacconi eingestürzt sind. Man befürchtet, daß sich etwa hundert Personen unter den Trümmern befinden. Die Dörfer Pisciope und Triparni sind ebenfalls zerstört. Truppen sind zur Hilfeleistung in Monteleone eingetroffen. Auch in Martirano (Distrikt Nicastro) sind alle

Gebäude einschließlich der Gendarmeriekaserne eingestürzt. Bis jetzt sind 6 Schwerverwundete unter den Trümmern hervor-gezogen worden, es sind jedoch noch mehr Personen verschüttet worden. Ueberhaupt hat das Erdbeben im Bezirk Nicastro schweren Schaden angerichtet. Aus Castellamare, Neapel und Florenz werden nur leichte Erdstöße gemeldet.

— Rom, 8. September. In Stefanacconi sind 100 Personen getötet, in Pisciope 50, in Triparni 50; die genannten Ortschaften sind, wie schon gemeldet, völlig zerstört. In San Gregorio werden 65 Tote gezählt, in Mileto 11 Tote und 200 Schwerverletzte, in Pizzo 4 Tote und mehrere Verletzte. Das Dorf Jannaro ist fast völlig zerstört, ebenso Jungri und Cessantini, wo die Zahl der Opfer noch nicht feststeht. In den Dörfern Pratico, San Leo, San Constantino, Condoni, die gleichfalls zerstört sind, verloren 50 Menschen das Leben, in Spilinga einer; auch in Sant Enofrio sind zahlreiche Opfer der Katastrophe. Fast alle Häuser dieser Dörfer, soweit sie noch stehen, drohen mit Einsturz.

— Rom, 9. September. In Palmi wiederholen sich leichte Erdschütterungen immer wieder. Die Bevölkerung brachte die vergangene Nacht unter freiem Himmel zu. Die Behörden ordneten die Zerstörung von dreihundert unbewohnbar gewordenen Häusern an. Die Zahl der Getöteten in Parghelia wird auf dreihundert geschätzt. Die Zahl der bisher in Melito festgestellten Opfer wächst von Minute zu Minute. Eine ganze Familie von 11 Köpfen ist unter den Trümmern umgekommen. Güterzüge schaffen Hunderte von Verwundeten fort. Auch in Catanzaro verbrachte die Bevölkerung die Nacht außerhalb der Häuser. Die Zahl der Toten in Joppola beträgt zweihundert; alle Wege sind mit Flüchtlingen angefüllt. Der Anblick von Pizzo ist besonders in der Nacht schreckenerregend. Die aus Catanzaro angekommenen Truppen bergen fortwährend durch die Trümmer Getötete. In Martirano soll die Zahl der Getöteten und Verwundeten viele Hunderte betragen. In Cosenza ist ein Teil der Kirche sowie der Glockenturm eingestürzt; das Schloß Luina und andere Gebäude sind in Gefahr. Die telegraphische Verbindung mit der Provinz Cosenza ist unterbrochen, in dessen beständigen sich die Nachrichten von schweren Schäden. In Castiglione sind 16 Häuser eingestürzt. In Castrolibero sind 10 Menschen umgekommen. Auch aus San Lucido werden ungeheuerer Schaden gemeldet; das Schloß ist zerstört; mehrere Menschen sind unter den Trümmern begraben. Lorzana ist fast gänzlich zerstört. Auf der Insel Stromboli wurde ein sehr heftiger Erdstoß verspürt, durch den alle Häuser beschädigt wurden. Das Kabel ist unterbrochen. In Santa Marina Belvedere weigerte sich die Bevölkerung, in die Wohnungen zurückzukehren, und verlangt in Eisenbahnwagen zu übernachten.

— Asien. Singapur, 9. September. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Kreuzer „See Adler“ ist, als er Singapur auf der Ausreise nach Ostafrika verließ, auf den zwölften Meilen außerhalb unter Wasser liegenden Kentfelsen festgekommen. Bisher sind die Bemühungen, das Schiff wieder los zu bekommen, noch nicht von Erfolg gewesen.

— Japan. Die ohne Frage recht beträchtlichen Ergebnisse der Tokioer Aufrührer haben die Freude über den Friedensschluß weit und breit getrübt. Es liegt tiefe Traurigkeit darin, daß der Mikado die Truppen jetzt gegen einen inneren Feind aufbieten muß. Nicht gegen sein Volk. Das wäre zu viel gesagt, wenigstens soweit die bisher vorliegenden Nachrichten lauten. Die Geschichte lehrt uns zwar, daß Revolutionen dem gelben Inselreich nicht fremd sind. Das ganze moderne Japan ist ja gewissermaßen aus einer Revolution entstanden. Aber die Person des Monarchen gilt dem Japaner in gewissem Sinne noch mehr als unantastbar denn dem Europäer. Selbst dem Auge wird der Anblick des Kaisers nur selten gegönnt. Hingabe der ganzen Persönlichkeit an ihn und sein Haus entspricht geradezu dem Temperament des Japaners. Fühlt er sein Gewissen im Widerstreit mit dem Willen des Herrschers, so wird der Japaner eher zum Selbstmord, als zum Angriff auf das heilige Haupt des Tenno sich entschließen. Aber Fanatiker sind sie in der Tat, die so zierlich sich gebenden und melancholisch dreinschauenden Japaner. Der Fanatismus der Ruhm-Be gierde kennt wohl keine Grenzen mehr seit den zermalnenden Siegen vom Jalu, von Liaotung und Mulden. Als man 1895 den Jopitträger besiegte hatte, der eben doch auch nur der gelben Rasse angehört, schon damals war das Blut in starker Wallung. Ein Japaner vergriff sich in Schimonoseki an der Person des chinesischen Unterhändlers, des berühmten Uihungschang. Große Erregung wurde dadurch in Tokio hervorgerufen. Das japanische Parlament sprach sein Bedauern über den unerhörten Vor-

Ed.